

INTERNATIONALE NACHRICHTEN

Anbeterinnen des Blutes Christi



Jahr XXI – Nr. 5, Mai 2019

ASC Internationale Mitteilungen - Generalleitung - Via Maria De Mattias, 10 - 00183 Roma

www.adoratrici-asc.org

redazioneasc@adoratrici-asc.org

Lima, Peru
4-28 Luglio 2017

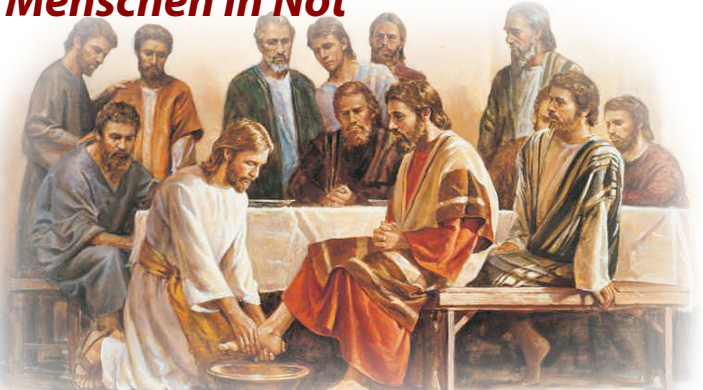
Begegnung mit Menschen in Not

Wenn unsere Konstitution von unserer apostolischen Identität spricht, erinnert sie uns, dass die Offenheit andern gegenüber, das Zeugnis der Liebe Gottes und vor allem die Gabe an die Armen und Ausgegrenzten die Verwirklichung unserer Sendung der Zusammenarbeit am Werk der Erlösung Jesu Christi ist.

In unserm Leben als Anbeterinnen bedeutet die Begegnung mit den Armen, mit denen die keine Stimme haben, mit den „Unsichtbaren“ das Antlitz Christi entdecken. Viele Geschichten, die wir jeden Tag erleben. Geschichten menschlicher Schwachheit und Armut die Ereignisse der Auferstehung werden. Unser hingeegebenes Leben, offen für die Suche, für die Annahme, für das Hören auf das Gesicht, in dem wir den verwundeten, besudelten, enttäuschten oder bedrückten Christus gewahr werden. Es wird zum theologischen Ort der Begegnung, der Pflege der Wunde und freundschaftliche Präsenz, die Hoffnung weckt für solche, die an der Einsamkeit leiden.

In dieser Nummer bezeugt vor allem die Erzählung der Erfahrung von Sr. Serafina Cinque und der Mitschwestern, Sr. Iolanda und die andern, dass der Geist uns im einfachen, in Freude geleisteten Dienst heiligt, indem er uns immer mehr dem gekreuzigten und auferstandenen Christus ähnlich macht.

Auch Papst Franziskus hat bei seinen apostolischen Besuchen in den arabischen Ländern den Wert der Geschwisterlichkeit betont, als einzigen Weg zum Frieden in der Welt und zum Zusammenleben, die einzige offene Tür in die



Zukunft; die auf die Barmherzigkeit gegründete Gerechtigkeit ist die Strasse, die wir gehen müssen, um ein würdiges Leben zu erreichen, worauf alle Menschen ein Recht haben.

Die Evangelien dieser Tage mit den unterschiedlichen Geschichten über Jesus, von Abweisung und Annahme, Krankheiten und Heilungen, begleiten uns auf dem Weg der Vorbereitung auf Ostern und rufen uns zur Verwandlung auf. Das Wort Gottes erinnert uns, dass es kein Leben gibt ohne Begegnung, keine Hoffnung für einen neuen Anfang, wenn nicht in der gegenseitigen Annahme, die uns heilt. Es hilft nicht, gefangen zu bleiben in sterilem Jammern, sondern zu werden wie eine Puppe, die den Kokon hinter sich lässt, um sich in einen Schmetterling zu verwandeln, der die Flügel in der frohen Wärme des Frühlings ausbreitet. Die Verzeihung Jesu, die er der Sünderin gewährt, bezeugt, dass er gekommen ist, weil wir nur in Ihm einen neuen Anfang finden und jedem die Möglichkeit eines neuen Lebens gegeben ist.

Sr. Maria Grazia Boccamazzo, ASC

Editorial

Inhalt

Editorial

◇ Begegnung mit Menschen in Not

Raum für die Generalleitung

◇ Erfahrung der Visitation

Aus der Welt der ASC

◇ Und der Traum geht weiter...

◇ Feier des Tages der Frau 2019

◇ Lieder, Clown und Ostergeheimnis

◇ Blut Christi, Strom der Barmherzigkeit, rette uns

1	◇ 185. Jahrestag der Gründung	9
	Raum für JPIC/VIVAT	
2	◇ "Wir wollen die Stimme jener sein, die keine haben."	10
	In der Kongregation	
5	◇ Agenda der Generalleitung	11
6	◇ Geburtstage: wir feiern das Leben	11
7	◇ Profess Jubiläen	11
8	◇ Ins Haus des Vaters heimgekehrt	11

Die Erfahrung der Visitation

*Die Schwestern der Region Zagreb
teilen gerne mit der ganzen Kongregation
ihre Erfahrung in der Visitation 2019*

Ich habe die Visitation wie ein besonderes Geschenk Gottes erlebt. Die Generaloberin und ihr Rat haben uns mit Respekt und Liebe gezeigt, was nicht gut ist und was man verbessern kann. Die Verwandlung braucht Geduld und Aufmerksamkeit.

Alles wächst langsam, aber Gott ist es, der wachsen lässt. In dieser Visitation waren Liebe und Anstrengung und ich habe mit offenem Herzen an den Treffen teilgenommen. Ich habe die Einfachheit und die Ermutigung erfahren. Wir alle haben die Verschiedenheiten wahrgenommen aber auch die Gemeinsamkeiten. Ich habe gespürt, wie wichtig jede Schwester ist, ihre Meinung und ihre Gefühle. Wir hatten alle genug Zeit, uns einzubringen. In einer ehrlichen Atmosphäre haben wir unsere Entscheidungen getroffen, was wir in die Praxis umsetzen wollen. Es sind kleine aber konkrete Schritte, die uns sicher wachsen helfen in der Gemeinschaft. Ich danke der Generalleitung für die Vorbereitung und die Zeit, die sie uns schenken, für die Einfachheit, die Bescheidenheit, die Liebe, die echte Besorgnis und das Interesse für jede Schwester.

Sr. Katica Tušek, Banja Luka

Ich habe diese Visitation wirklich als "Begegnung" erlebt. Obwohl ich weiss, dass alles vorbereitet wurde (Material, Aufgaben, persönliche und gemeinsame Zeit zu arbeiten, Mitteilung...), schien es mir, als ob alles spontan wäre und so war alles schön und bereichernd.

Sr. Marija Bilanović, Zagreb, Miramarska

Ich bin sehr glücklich und habe die Vorbereitung und die Durchführung der Arbeit unserer Generalleitung bewundert. Die Inhalte waren reich. Vor allem bin ich glücklich, weil die Generalleitung unsere Gemeinschaft in Ražanac besucht hat. Ehre sei dem Blute Christi!

Sr. Ana Iveljić, Ražanac

Diese Visitation hat mich sehr berührt. Ich war beeindruckt von ihrer Einfachheit und ihrer Art, auf die Schwestern zuzugehen. Das Programm war reichhaltig und gut durchgeführt. Für mich als Anbeterin des Blutes Christi war es ermutigend. Unsere Regionalleiterin, Sr. Ana Marija Antolović, hat klar und in Ruhe und Würde übersetzt.

Sr. Virginija Kolić, Bjelovar

Das Treffen mit der Generalleitung hat mich Einheit und Verschiedenheit erfahren lassen durch die verschiedenen Kulturen und die Symbole des ASC Charismas. Ich habe die Art und den Reichtum, das Evangelium in den verschiedenen Wirklichkeiten und Missionen zu leben, bewundert. Ich danke Gott für all den Reichtum, den er „in mein Herz eingepägt hat“ und ich bitte ihn um die Gnade und die Kraft, ihn ins alltägliche Leben umzusetzen.

Sr. Benita Antolović, Vrsar

Mich haben alle Treffen ermutigt, die wir gehabt haben. Ich gehe weiter mit dem erneuerten Wunsch, die ASC Spiritualität zu vertiefen in Verbindung mit allen Schwestern und allen meinen Lieben.

Sr. Ljubica Radovac, Okučani



Raum für die Generalverwaltung

Die Visitation hat mich von Anfang an mit neuem Leben erfüllt. Wir hatten eine reiche Möglichkeit zu wachsen. Wir sind dankbar für den Weg, durch den wir spüren, zum Reichtum der Kirche beizutragen. Wir sind glücklich, weil wir in der Gemeinschaft das Antlitz Gottes bezeugen können und vor den Leuten, mit denen wir zusammen arbeiten und denen wir begegnen. Das Thema der Visitation hat uns eine klare Sicht davon gegeben, wie der Stil unseres Lebens sein muss. Danke der Generalleitung für die gemeinsame Zeit und das Interesse.

Sr. Ljubica Šumić und Sr. Severina Šokić, Bihać

Wenn ich an die Treffen mit der Generalleitung denke, erfüllt sich mein Herz mit Dankbarkeit und es fehlen mir die Worte, alles das zu sagen, was ich fühle. Initiativen, Gesten, Blicke, alles ist meinem Herzen eingeprägt und hat mir neue Kraft für den Alltag gegeben. „Die Herzen in Einheit, das Evangelium in der Welt“ ist ein sehr konkretes und aktuelles Thema und ich erinnere mich oft an die Tage unseres Treffens und an das, was wir ausgetauscht haben. Ich bin den Mitschwestern dankbar, vor allem für die schöne Atmosphäre, die sich unter uns bildete, die Offenheit, die Freiheit des Dialogs, das Verständnis. So wachsen die persönlichen und die gemeinsamen Flügel für unsere Träume. Für mich war die persönliche Entscheidung nach der Gruppenarbeit ausschlaggebend. Ich werde mit ganzem Einsatz versuchen, sie im Alltag umzusetzen, eine Entscheidung, welche die wahre Frucht des Treffens darstellt. Dafür und für alles danke ich vor allem Gott und den Mitschwestern!

Sr. Sunčica Kunić, Zagreb, Miramarska

Der Gedanke, der mich durch die Visitation geführt hat, war der Abschnitt der hl. Schrift bei Phil 2, 2-5 (Herzen in Einheit – das Evangelium in der Welt...). Wir haben persönlich und in Gruppen gearbeitet mit einer lebhaften Methode oft aktualisiert in Situationen des Lebens. Die Schwestern haben gern teilgenommen und wollten sich mitteilen. Im Programm waren auch Arbeiten mit Symbolen vorgesehen. Für mich war gerade das die wahre Kommunikation des Bildes der Einheit ganz konkret und kreativ. Die Erfahrung der Internationalität war für mich eine Bereicherung, die neue Erfahrungen und neue Gedanken über das gemeinsame Charisma möglich macht. Die Universalität der heilenden Liebe Gottes sprengt die Bilder der Völker, Kulturen und Religionen, weil sie jeden Menschen berührt. Die Liebe des Heiligen Geistes hat sich in die ganze Menschheit ergossen, um sie zu öffnen und sie im wahren Brunnen der Liebe, im Vater, zu sammeln.

Sr. Ankica Klepić, Zagreb, Trešnjevka

Die Visitation fand in einer spontanen und harmonischen Atmosphäre statt, dank der Vorbereitung und der Planung der Treffen. Ich spürte, dass wir in unserem Beisammensein und in unserer Einheit mit Jesus auf dem Feld unserer Erfahrungen des persönlichen und gemeinsamen Lebens „geerntet“ haben. Der Heilige Geist hat durch den Mund von jeder von uns gesprochen. Das Mitteilen und das Hören auf die andern haben mir geholfen, meine Haltungen zu erkennen, meine Erfahrungen und Situationen mitzuteilen und haben mich an das erinnert, was wichtig ist.

Sr. Jadranka Obućina, Sarajevo

Alle in einer Atmosphäre der Freude und Erwartung, waren wir bereit, auf das zu hören, was der Herr uns durch die Visitation sagen will. „Die Herzen in Einheit – das Evangelium in der Welt“. Bei den persönlichen Überlegungen, in den Gruppen und im Austausch unserer Erfahrungen hörten wir den Ruf zum geistlichen Wachsen und zur Verwandlung. Das Treffen mit der Generalleitung entliess uns in Freude und Frieden und mit dem Wunsch zu wachsen, um die „Gesinnung Jesu Christi“ zu haben (Phil 2,3).

Schwestern der Gemeinschaft in Nova Topola

Für mich war die Visitation eine schöne Erfahrung von Gemeinschaft. Sie hat mich ermutigt, den Weg des Glaubens weiter zu gehen. Ich habe besser verstanden, dass alles, was ich tue, zum Wachstum der Kongregation beiträgt. Ich war erstaunt über die Bereitschaft der Generalleitung, auf jede Schwester zu hören. Sie hatten Zeit für jede und lernten unsere Namen. Es war streng, aber fruchtbar.

Sr. Zvonimira Borščak, Zadar

Raum für die Generalverwaltung



Und der Traum geht weiter...

In den 70er Jahren hat unsere Sr. Serfaina Cinque begonnen, schwangere Frauen an der Transamazonika zu sammeln, die keinen Ort zum Gebären hatten. Auch heute noch suchen viele Hilfe im Haus der Vorsehung, das von den Anbeterinnen des Blutes Christi, in den letzten Jahren von Sr. Zélia Valentim, ASC, geführt wird.

Der Traum, der sich in den 80er Jahren verwirklichte, zählt drei Pavillons.

1- Die „Zuflucht San Gaspare“ empfängt Leute, die medizinische Beratung brauchen und Untersuchungen im Labor. Sie kann 60 Schlafplätze auf Betten und Hängematten zur Verfügung stellen. Dieses Haus ist immer randvoll von Leuten aus andern Orten, die nicht die Möglichkeit haben, einen Spitalaufenthalt zu bezahlen. Hier erhalten sie das Notwendige für die Übernachtung, die Wäsche machen und sich waschen. Sie werden ins Spital transportiert und bekommen drei Mahlzeiten: Frühstück, Mittagessen, Abendessen und einen Z'Vieri.

2- Das Haus der „Göttlichen Vorsehung“ nimmt Frauen auf, die in einer riskanten Schwangerschaft sind. Auch sie können die Gesundheitskosten nicht bezahlen. Jede hat eine Begleiterin bei sich, die im Spital bei der Geburt und die folgenden Tage bei ihr bleibt.

3- Die Wohnung der Schwestern ASC, die immer offen ist, um Leute aufzunehmen, die danach fragen, vor allem die Mitarbeiter, welche die drei Häuser putzen, die Pforte bedienen, im Garten, in der Küche und in der Wäsche arbeiten. Es gibt auch eine Nachtwache für die drei Häuser. Felipe, der Chauffeur, begleitet die Patienten den ganzen Tag zu den notwendigen Kontrollen.

Der ganze pflegerische Dienst ist der Krankenschwester Regina unterstellt. Mit einem Lächeln ist sie immer bereit zu antworten und allen zu dienen, die ihre Hilfe brauchen.

Jeden Morgen nach dem Frühstück begeben sich die Gäste der beiden Häuser mit den Mitarbeitern und den Schwestern in die Kapelle zum Morgengebet und zur Meditation des Tagesevangeliums.

Jeden Donnerstag feiert P. Lucas Fuertes, CPPS, um 15.00 Uhr die Eucharistie. Am Sonntag nehmen die katholischen Gäste (viele haben eine andere Religion), die schwangeren Frauen und die Schwestern an der Eucharistie in der Pfarrkirche teil, wo auf dem rechten Seitenaltar die Reliquien unserer ehrwürdigen Serafina Cinque aufbewahrt werden.

Wir machen die Erfahrung, dass Gott uns nahe ist dank der Fürbitte der ehrwürdigen Serafina:

wir erhalten tatsächlich dauernd Geschenke von Lebensmitteln und Kleidern. Wir haben auch einen kleinen Laden, wo die Leute etwas für sie Erschwingliches kaufen können. Verantwortlich dafür ist Frau Wilma. Der Erlös wird für den Unterhalt des Hauses verwendet.

Eines Tages hatten wir kein Fleisch zum Kochen. Zur Überraschung kam ein Mann und brachte uns einen ganzen geschlachteten Ochsen und am gleichen Tag bot uns ein anderer Mann ein halbes Kalb an, das er schlachten musste. Solche Dinge passieren seit Jahren. Supermärkte schicken uns Früchte, Gemüse und andere Lebensmittel und die Göttliche Vorsehung lässt es nie am nötigen fehlen, dass wir unsern Bedürfnissen entgegen kommen können. Das ist das grösste Wunder der ehrwürdigen Serafina: weiterhin die Herzen derer bewegen, die haben, um denen zu helfen, die weniger haben.

Ich bin in der Nähe des Flusses Juruá, einem Nebenfluss des Amazonas, geboren und kenne die grosse Vielfalt von Fischen darin. Aber ich wunderte mich, als uns die Polizei eines Tages drei Tonnen Fische brachte, die sie beschlagnahmte, weil sie ausserhalb der erlaubten Zeit gefangen wurden. Die Schwestern teilten dieses Gut mit allen Mitarbeitern und andern caritativen Institutionen. Die Grosszügigkeit des Volkes ist bewundernswert. Wir bekommen keine Hilfe weder von lokalen noch nationalen Institutionen. Es ist klar, dass der Herr weiter auf die Fürbitten unserer ehrwürdigen Serafina hört. Was fehlt noch für ihre Seligsprechung?

Sr. M. Clara de Albuquerque Silva, ASC



Feier des Tages der Frau, 2019 Mysuru & Tarikere - Indien

Am 8. März 2019 wurde in unserm sozialen Zentrum in Mysuru und Tarikere der internationale Tag der Frau gefeiert mit dem Hauptziel, den Frauen zu helfen, ihre Stellung in der Gesellschaft wahrzunehmen.

Mehr als tausend Frauen nahmen an der von den ASC organisierten Feier in den beiden Zentren Mysuru und Tarikere teil. Das ganze Programm half den Frauen, die Gleichberechtigung zu erfahren. Sie wurden ermutigt, ihr eigenes Leben aufzubauen.

Um ihr Leben zu verbessern und ihre Talente zu schätzen haben wir sportliche und kulturelle Wettkämpfe organisiert. Viele haben mitgemacht und diesen Anlass geschätzt. Um die Selbsthilfe Gruppen der Frauen zu ermutigen und wertzuschätzen wurden die besten kulturellen Gruppen ausgezeichnet. Die Gruppen tanzten und sangen und zeigten ihre Talente.

Viele Frauen und Mädchen schätzen unsere sozialen Zentren wirklich, wo sie gut auf das Leben vorbereitet werden. Die verschiedenen Programme helfen ihnen, gute Töchter, Schwestern, Ehefrauen und Mütter in ihren Familien zu sein und eine bessere Gesellschaft aufzubauen. Alle sozialen Zentren haben das ganze Programm durchgeführt. Der erreichte Erfolg trägt bei zur Zusammenarbeit vieler Leute, vor allem die Gemeinschaft der Schwestern von Aradhana, dem sozialen Zentrum von Navodaya in Mysuru, dem sozialen Zentrum Navajeevan in Tarikere und Maria Nilayam, dem sozialen Zentrum von Velugodu. Dank an alle.

Sr. Jaicy Karukuttikaran, ASC



Lieder, Clown und Ostergeheimnis



So hat sich der Tag abgespielt.

Am 23. März, führten im Generalhaus der SSD in Rom Monica Brown, eine berühmte Persönlichkeit aus Australien und Hilary Musgrave, ein Clown aus Irland, die englisch sprechenden Ordensleute durch einen Tag tiefer Überlegungen zur Fastenzeit. Das Thema war „Rückkehr“ – Gabe der Verwandlung. Es nahmen über 140 Schwestern aus dem Irak, aus Frankreich, Indien, Indonesien, aus verschiedenen Gebieten Afrikas, Südamerikas und noch anderer Länder teil. Deshalb wurde Englisch mit verschiedenen Akzenten gesprochen.

Das Schlüsselwort der Überlegungen war das Ostergeheimnis. Monica hat in ihrer Darbietung die hl. Schrift mit Musik verbunden, paarweiser Austausch mit der Erzählung und Zeiten der Stille.

Hilary, der Hanswurst Nafur, stellte zärtliche Liebe und Respekt dar, ein Herz wie Gott.

Monica sprach vom kosmischen Christus, von den zwei Offenbarungen Gottes, die erste durch die Schöpfung und die zweite in Christus. Die Inkarnation Jesu hätte sich nach dem ursprünglichen Plan Gottes aus reiner Liebe ereignet, um der Menschheit den Gott der Liebe zu offenbaren. Das Kommen Jesu war nicht der Erbsünde untergeordnet, denn es handelte sich nicht um Sühne und Loskaufen. Jesus wurde vom Vater nicht gesandt, um zu leiden und zu sterben, mit dem Ziel, unsere Rechtfertigung zu verdienen. Er wäre sowieso gekommen, um die immense, göttliche, zärtliche Liebe unseres Schöpfer Gottes zu offenbaren, der so mit uns sein wollte und der deshalb einer von uns geworden ist. In seiner Inkarnation ist Jesus ganz Mensch und wenn wir versucht wären, das zu verneinen, wäre die ganze heilige Woche nutzlos.

Das Ostergeheimnis ist der Kern unseres christlichen Lebens. Wir küssen das Kreuz zärtlich und ehrfürchtig, um das Leiden Jesu und der Menschheit zu verehren. Das Heil geht jetzt über uns, wenn wir präsent sind und uns mit jenen vereinen, die leiden. Mit ehrlichen und tiefen Gefühlen sind wir Ordensleute die stärkende Präsenz Gottes, für die, die leiden. Uns ist die Fähigkeit gegeben, einen Unterschied möglich zu machen. Gott gibt dem Universum Kraft von innen und erlaubt ihm, sich zu entfalten, sich zu entwickeln und frei zutage zu treten. Die Gnade ist kein Mythos. Die Gnade ist die Gegenwart Gottes. Die Auferstehung ist der zentralste Ausdruck der Liebe Gottes, die sich selber gibt.

In der Fastenzeit versuchen wir, in uns selber einzukehren, nach Hause zu kommen, zu jener Umarmung durch die bedingungslose Liebe.

Sr. Marcia Kruse, ASC

Blut Christi, Strom der Barmherzigkeit, rette uns



Lehrer sind den verschiedenen Gruppen zugeordnet, denn die Zahl der Kinder ändert sich oft und die Arbeitszeiten werden nach den Bedürfnissen eingeteilt.

Die Kinder leiden sehr und rebellieren oft. Sie sind wütend und verwirrt, wenn sie aus der Familie weggeholt werden. Man versucht alles, sie zu beruhigen und diese schwierige Zeit für sie fruchtbar zu machen. Es sind viele künstlerische, erzieherische und sportliche Initiativen eingeplant, um den Kindern die Möglichkeit zum Wachsen und ein besseres Leben zu geben. Keine noch so grosse Attraktion kann ihnen jedoch das

Wichtigste geben, das sie in den meisten Fällen nicht erleben können: die Wärme einer Familie.

Ich möchte mit den Schwestern die Erfahrung teilen, die ich bei meiner Arbeit im Waisenhaus in Wrocław mache. Diesen Dienst in der Erziehungsarbeit habe ich am 1. Oktober des vergangenen Jahres begonnen.

Am Anfang war meine Präsenz als Ordensfrau eine Überraschung für alle Mitarbeiter und die Eltern, die das Waisenhaus besuchten. Nach kurzer Zeit haben sie sich daran gewöhnt. Obwohl christliche Werte bevorzugt werden, trifft man trotzdem auf einen grossen Mangel an Glaubenserfahrung, vor allem unter den Gästen.

Jedes Mal, wenn ich zur Arbeit gehe, wird es mir bewusst, dass ich in die Mitte menschlicher Armut trete. Man spürt das unverschuldete Leiden, die Abwesenheit von nahestehenden Menschen. Die Kinder sind 24 Stunden im Waisenhaus, auch wenn die Gründe unterschiedlich sind. Zurzeit hat jedes Kind wenigstens einen Elternteil. Trotzdem, was sehr traurig ist, geben es die Eltern aus Machtlosigkeit, Ratlosigkeit, Kummer und Gewöhnung auf, die Kinder wieder nach Hause zu nehmen.

In diesem Waisenhaus sind die Kinder nur vorübergehend, nur für eine begrenzte Zeit. Einige sind hier und warten darauf, dass sich die Schwierigkeiten zuhause lösen und die Eltern konkrete Veränderungen vornehmen. Andere sind länger da. Wenn nicht konkrete Aussichten bestehen, nachhause gehen zu können, werden sie zur Adoption in eine Familie gegeben.

Zurzeit sind es drei Altersgruppen: die Neugeborenen (5), Kinder von 2 bis 5 Jahren (15) und die grösseren von 6 bis 14 Jahren (8). Die

Sr. Beata Płowaś, ASC



185. Jahrestag der Gründung

Dieses Jahr haben wir den 4. März, den 185. Gründungstag der Kongregation, in der Pfarrkirche des kostbaren Blutes in Madrid mit einer feierlichen Eucharistie gefeiert. Die Missionare CPPS und ein Teil der Pfarrei feierten mit uns.

Die Feier begann mit dem Dank an Gott für das Leben unserer Kongregation. Wir erinnerten uns dankbar an die Vergangenheit, schauten mit Leidenschaft auf die Gegenwart und nahmen die Zukunft in Hoffnung an.

Der Traum von Maria De Mattias setzt sich im Einsatz von jeder von uns fort, die gerufen ist, Anbeterin Apostelin des kostbaren Blutes zu sein.

Es war der 4. März 1834 als Maria De Mattias ihre Sendung begann.

Das was dann folgte erzählt uns Johannes Merlini, der während 42 Jahren ihr geistlicher Begleiter war.

„Es war der 1. März 1834, Maria war 28 Jahre alt und seit zehn Jahren wartete sie auf diesen Tag. P. Biagio Valentini brachte Maria den gewünschten Segen von Kaspar del Bufalo nach Vallecorsa und sein Brief, der „Ermutigung und Vertrauen in Gott zusprach, damit alles ein gutes Ende nehme“. Auf dem Weg nach Acuto unterbrach sie ihre Reise in Ferentino, um den Bischof zu grüssen und sagte ihm klar: „Monsignore, ich gehe gerne nach Acuto, denn ich gehe im Gehorsam, aber ich gehe nicht nur um Schule zu halten, sondern um ein Kloster zu gründen“. Am 4. März, es ist der erste Tag der Novene zum hl. Franz Xaver, Beschützer des neuen Instituts, begannen sie das Werk Gottes. Das war der Geburtstag der Kongregation der Anbeterinnen des kostbaren Blutes.

In der Eucharistie dachten wir an alle Anbeterinnen auf der ganzen Welt und auch an jene, mit denen wir unser Leben in den verschiedenen Diensten teilen.

Nach der Messe gab es eine geschwisterliche Agape mit den Menschen, die uns begleitet haben, und mit Freude bliesen wir die Kerzen auf der Torte aus.



Sr. Teresa Montiel, ASC

“Wir wollen die Stimme derer sein, die keine haben“

An einem kalten Tag im Januar klopfte eine junge Frau an die Tür unseres Hauses in Dokszyce, Weissrussland. Der Arzt hatte sie zu einem Gespräch mit P. Andrzej geschickt. Sie heisst Svetlana.

Schon seit einem Jahr besteht in unserer Stadt die Gewohnheit, dass schwangere Frauen, die an eine Abtreibung denken, vom Arzt zu einem Priester oder zu einer andern Person geschickt werden, die zu Gunsten des Lebens beraten können.

Alles begann vor zwei Jahren während eines Treffens in unserer Gemeinschaft zum Thema Gesundheit, am Tag des hl. Lukas. Svetlana kam deshalb zu uns und weil sie warten musste, hatten wir die Gelegenheit, mit ihr zu sprechen und ihre Geschichte kennen zu lernen. Die Frau lebte mit ihrem Vater in Kamajsk in schwierigen Verhältnissen. Die Mutter starb, als sie 15 Jahre alt war und dem Vater wurde die elterliche Gewalt entzogen, weil er Alkoholiker ist. Nach der Mittelschule besuchte sie die Berufsschule und erwarb sich ein Diplom als Gärtnerin. Sie fand Arbeit und lebte in einem Jugendheim, aber nach zwei Jahren verliess sie diese Stelle, weil sie zu streng war für sie. In einem Pflegeheim fand sie für sechs Monate eine andere Arbeit als Putzfrau.

An einem Sonntag machte sie sich auf, ihren Vater zu besuchen, als eine Gruppe von Männern in ihr Zimmer eindrang und sie missbrauchten.

Weil sie nach einer Zeit das Jugendheim nicht mehr bezahlen konnte, schickte sie der Besitzer fort und sie war gezwungen, zum Vater zurückzukehren, wo die Leute den Respekt vor ihr verloren hatten.

Als sie feststellte, dass sie schwanger war, wollte sie das Problem so schnell wie möglich durch eine Abtreibung lösen, auch weil sie Angst vor dem Vater und seiner möglichen Reaktion hatte. Das Kind zur Welt bringen und weiter mit dem Vater leben, der wieder trank und sehr aggressiv war, wäre schwierig gewesen. Sie hatte kein Geld und um etwas aufzutreiben, sammelte sie Waldfrüchte, um sie auf dem Markt zu verkaufen. Auch ihr Verlobter wollte, dass sie abtreibe; Svetlana war verstört und fühlte sich ohnmächtig. Nachdem sie mit uns und P. Andrzej gesprochen hatte, begann sie zu zögern mit dem Abbruch der Schwangerschaft. Wir haben sie zum Nachtessen eingeladen und gaben ihr zu essen. Sie brauchte Unterstützung und Hilfe, die sie weder von ihren Schwestern noch vom Vater erhielt. Sie konnte nur mit Hilfe von aussen rechnen von Leuten guten Willens. Wir halfen ihr, eine Wohnung und saisonale Arbeit im

Spital zu finden. Viele Leute rieten ihr immer noch, abzutreiben, aber sie entschied sich, das Kind auf die Welt zu bringen. Die städtischen Autoritäten sind überzeugt, dass die junge Frau nicht fähig ist, ein Kind zu erziehen, weil sie aus einer zerrütteten Familie ohne gesunde Grundsätze kommt. Svetlana begann von einer Autorität zur andern zu gehen und fragte nach Wohnung und Arbeit, aber niemand wollte ihr helfen. Es schien, dass die einzige Lösung die Rückkehr zum Vater wäre. Wir waren entschlossen, ihr zu helfen und gingen mit ihr zu den städtischen Behörden. Am Anfang schien es, als ob alles umsonst wäre, aber dann gelang es uns durch das Eingreifen von „solchen die zählen“ ins Gespräch zu kommen. Es wurde entschieden, dass man ihr eine Wohnung und Arbeit gebe. Es war ein schwieriger Moment, aber andere Leute und Freiwillige begannen zu helfen: die Nachbarn, unsere Pfarreimitglieder, Freunde... Jetzt muss das Zimmer eingerichtet und alles nötige für das Kind gekauft werden. Der Geburtstermin kam näher. Jetzt brauchte Svetlana Hilfe. Sie hatte natürlich Angst vor der Geburt. Ihre Verwandten waren nicht interessiert am Kind. Wir waren ihr nahe und ermutigten sie. Am 4. September gebar sie ein Mädchen und gab ihm den Namen Natalia. Sie hat jedoch immer noch Angst, dass man ihr das Kind wegnimmt. Der Fall ist tatsächlich noch offen.



Sr. Jolanta und die Schwestern ASC von Weissrussland

Agenda der Generalleitung



- 2.-14. Mai Treffen mit der Kommission für die Ausbildung
- 6.-10. Mai Sr. Nadia Coppa nimmt an der Plenarversammlung der UISG teil.
- 15.-17. Mai Triduum zu Ehren der hl. Maria De Mattias, 185. Gründungstag und Tag der Heiligsprechung
- 18. Mai Fest der hl. Maria De Mattias
- 13.-18. Mai Seminar der Ökonominnen der Kongregation, geleitet von Sr. Manuela Nocco
- 19. Mai Theater Vorstellung über die hl. Maria De Mattias durch die Theatergruppe von Vallecorsa
- 21. Mai – 15. Juni die Generalleitung ist für die Visitation in Polen

Geburtstage: Wir feiern das Leben



40 Jahre

Sr. Beatrice Hillary Kimaro 29/05/1979 Tansania

70 Jahre

Sr. Vladimira Galir 13/05/1949 Zagreb

Sr. Kris Schrader 14/05/1949 USA

80 Jahre

Sr. Filomena De Giovanni 07/05/1939 Italien

Sr. Amalia Di Nunzio 12/05/1939 Italien

Sr. Ivana Čerdić 17/05/1939 Zagreb

Sr. Leonija Čuković 04/05/1939 Zagreb

Sr. Jelena Kančelarić 21/05/1939 Zagreb

90 Jahre

Sr. Angela Vese 08/05/1929 Italien

Sr. Elena Pannunzio 27/05/1929 Italien

Professfeier und Professjubiläen

17. Mai 2019

Erste Profess – Tansania

Coleta John Emanuel
Joantha Emmanuel Mlyanga
Maria Anatoli Chanzi
Rosina Respicius Bombo

18. Mai 2019

25. Professjubiläum – Indien

Sr. Mini Pallipadan (Regionalleiterin)
Sr. Mini Vadakumcherry

60. Professjubiläum – Columbia Zentrum (USA)

Sr. Mary Adele Vecchione
Sr. Mary Peter Chiodo

65. Professjubiläum – Columbia Zentrum (USA)

Sr. Martha Wachtel
Sr. Mary Clare Reineberg



Ins Haus des Vaters heimgekehrt

10/04/2019 **Sr. Lucille Kerschen** USA

11/04/2019 **Sr. Teresa Kulik** Wrocław

20/04/2019 **Sr. Serafina Novielli** Italien



Monatliche Informationen

betreut von den
Anbeterinnen des Blutes Christi
Internationale Nachrichten – Generalleitung
Via Maria De Mattias, 10 - 00183 ROMA

Jahr XXI, Nr. 5, Mai 2019

Redaktionskomitee
Maria Grazia Boccamazzo, ASC
Mimma Scalera, ASC
Übersetzung
Sr. Klementina Barbić - kroatisch
Sr. Betty Adams - englisch
Sr. Martina Marco - kiswahili
Sr. Bozena Hulisz - polnisch
Sr. Clara Albuquerque - portugiesisch
Sr. Miriam Ortiz - spanisch
Sr. Lisbeth Reichlin - deutsch